(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 242 — Dienstag, den 16. Oktober — 1900

Politische Tagesschau.

— Die Kaiserrede auf der Saalburg und das Ausland. Mit besonderer Spannung erwartete man in weiten Kreisen die Urtheile der Presse des Auslands über die Rede unseres Kaisers auf der Saalburg. Wir können nun mit Genugthuung konstatiren, daß die Absichten des Kaisers diesmal nicht verkannt sind und daß auch der Versuch unterblieben, seine Worte in gehässiger Weise zu deuten. Selbst die Londoner „Times“, deren Lebenselement nun einmal die Nörgelei an allem, was aus Deutschland kommt, ist, äußern sich ganz sachlich, erklären aber doch: Es kann nur ein Weltreich geben und in Anbetracht dessen, daß zwei oder drei Staaten Besitzungen haben, die mindestens ebenso ausgedehnt sind, wie jene Deutschlands, könnte die Rede als Bedrohung des Weltfriedens erscheinen, wenn wir sie nicht als Ganzes mit Berücksichtigung der Umstände, unter denen sie gehalten wurde, lesen. — In Rom hat man sich besonders über die vielfache Anwendung des Lateinischen gefreut, die gelegentlich der Feier zu konstatiren war. Das war schön, geistvoll und ergreifend, sagt dazu ein Blatt, und läßt verstehen, warum Deutschland solche Jugendlichkeit, Kraft und Genialität besitzt.

— Die Reichstagsersatzwahl in Hofgeismar-Rintelen, die infolge der Mandatsniederlegung des antisemitischen Rechtsanwalts Dr. Vielhaben nothwendig geworden war, hat der antisemitischen Partei eine bittere Enttäuschung gebracht. Während bei der Hauptwahl der antisemitische Kandidat gleich im ersten Wahlgange gewählt worden war, hat es der jetzige Vertrauensmann der antisemitischen Partei, der badische Arzt und Fabrikbesitzer Dr. Vogel nur dahin gebracht, daß er in die Stichwahl gelangte. Sein Gegenkandidat ist der conservative Gutsbesitzer Lipoldes, dessen Wahl allgemein als sicher angesehen wird. So mißlich und unklar wie im Kreise Rintelen-Hofgeismar liegen übrigens die Verhältnisse kaum in einem anderen Wahlkreise, standen sich doch bei der Haupt- wie bei der Ersatzwahl nicht weniger als 5 Candidaten gegenüber, außer den beiden Genannten nämlich noch je ein Candidat der freisinnigen, der nationalliberalen und der socialdemokratischen Partei.

— Ueber den Anlaß des Conflikts zwischen dem österreich-ungarischen Hofe und dem Vatikan, der zur plötzlichen Abberufung des österreichischen Gesandten Revertera vom päpstlichen Stuhle führte, ist Authentisches noch immer nicht bekannt geworden. Es hieß, es sei am habsburgischen Kaiserhofe übel vermerkt worden, daß dem Bischof Stadler allzu reichliche Ehren Seitens des Vatikans zu Theil geworden seien. Dr. Stadler aber hatte partikularistische Ideen in Oesterreich vertreten und sich damit in offenen Gegensatz zu den Prinzipien der Regierung und des Kaisers persönlich gestellt, dessen Wahlspruch bekanntlich lautet „unitis viribus.“ Von Rom aus stellt man es entschieden in Abrede, daß Dr. Stadler vom Vatikan anders behandelt worden sei, wie irgend ein anderer Bischof und erklärte, der heilige Stuhl mische sich überhaupt nicht in die Angelegenheiten fremder Staaten ein. In Wien bleibt man aber verstimmt, Revertera wurde abberufen, weil er die Stange Dr. Stadtlers gehalten hatte.

— Unter dem Druck der Concurrenz der Großbazare haben die Inhaber einiger großer Berliner Specialgeschäfte ein Rundschreiben an die Collegen versendet und sie zu einer Versammlung am 18. Oktober im Kaiserhof eingeladen, um eine Vereinignng der Berliner Specialgeschäfte zu gemeinsamer Wahrung ihrer Interessen herbeizuführen. Die neue Vereinigung will, wie die „Kreuz-Ztg.“ mittheilen kann, die unlauteren Elemente im Kleinhandel bekämpfen, über moderne Vertriebstechnik belehren, über vornehme Propaganda und gemeinsame Reklame, Personalfragen, Bankbeziehungen, einheitliche Geschäftszeit und sonstige den Kleinhandel beunruhigende Angelegenheiten berathen. Dieser Schritt zur Selbsthilfe ist hoch willkommen zu heißen und wird hoffentlich als Ergänzung der vom Staate gewährten Hilfe eine erfolgreiche Bekämpfung des gerade neuerdings mächtig erblühenden Großbazarwesens ermöglichen.

— Die größeren deutschen Gasfabriken bereiten nach der „Hamb. Börsenhalle“ eine Eingabe um zollfreie Zulassung des bei Destillation des Rohöls in Rußland und Amerika gewonnenen Gasöls vor. Dieses Oel, aus dem etwa siebenmal mehr Gas gewonnen wird, wie aus dem gleichen Gewicht Kohlen, komme bisher für Deutschland wegen des hohen Zolles von 7,50 Mark pro 100 Kilogramm nicht in Betracht. Bei zollfreier Zulassung desselben würde es möglich sein, 1 bis 1½ Millionen Tonnen Kohlen für andere Zwecke frei zu bekommen.

— In Marokko sind neue Unruhen ausgebrochen. Der Sultan ordnete beträchtliche Streitkräfte ab, um den Aufruhr niederzuschlagen. Der spanische Ministerpräsident erklärte, trotz des Vordringens der Franzosen in Tuat, in Marokko werde Spanien nicht aus seiner Passivität heraustreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Oktober 1900.

— Der Kaiser hörte am Freitag den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amts Gesandten v. Tschirschky und Bögendorff. Vormittags besuchten die Majestäten sowie Prinz und Prinzessin Heinrich die Saalburg. Das prinzliche Paar begab sich von dort nach Schloß Friedrichshof, während die Majestäten zur Frühstückstafel nach Homburg zurückkehrten. Am Sonnabend hörte der Kaiser noch den Vortrag des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus. Gestern, Sonntag früh wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienst in der Schloßkapelle bei. Später begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich nach Friedrichshof, von wo dieselben zur Frühstückstafel nach Homburg zurückkehrten. Nachmittags verblieben die Majestäten im Homburger Schlosse, während Prinz und Prinzessin Heinrich nach Friedrichshof fuhren.

— Wie mitgetheilt, hat der Kaiser seinen Besuch in Wupperthal infolge des Befindens seiner Mutter verschoben. Ueber die Aufnahme dieser Nachricht im bergischen Lande wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: Es ist ein ganz erschütterndes Schauspiel, wie diese doch in ihrer Mehrheit demokratische, aber immer königstreue Bevölkerung sich die Anwesenheit ihres Landesherrn allen widrigen Verhältnissen gegenüber abzutrotzen sucht und sich in den Gedanken nicht hineinleben kann, daß alle Mühen, alles Sehnen, alle Opferwilligkeit vergeblich gewesen sein könnten. Man lechzt in dem als sozialdemokratisch, demokratisch und extrem freisinnig mit so großem Unrecht sonst so verrufenen Wupperthal danach, mit Unterbrechung der schweren Tagesarbeit, endlich einmal den Kaiser zu sehen, von dem man so viel gelesen, den man so oft aus der Ferne bewundert, der so oft aus der Seele des Volkes gesprochen hat. Die sog. kleinsten Leute jammern am meisten, daß sie den Kaiser und die Kaiserin nicht sehen sollen. Solche Tage, wie der heutige im Wupperthal zeigen, daß die Propheten der sich verflüchtigenden Heimathsliebe und des schwindenden Bewußtseins der Treue zur Monarchie Rufer in der Wüste sind. Andererseits ist nicht zu leugnen, daß in manchen Kreisen in nächster Zeit Verstimmung zu erwarten ist, wenn der kaiserliche Besuch hier ganz unterbleibt. Von den Hausbesitzern, die in manchen Fällen mehrere Tausende zur Ausschmückung angelegt haben, ganz abgesehen, bleiben viele Geschäftsleute, die seit Wochen für diese Tage sich eingerichtet haben; ihrer wartet ein empfindlicher finanzieller Schaden. Der übliche Festkleinhandel würde ganz schlecht abschneiden. Damit wird man sich aber abfinden, wenn man erwägt, daß der Kaiser gewiß nur schweren Herzens zu dem Aufschub sich entschlossen hat. — Wie der Elberfelder Oberbürgermeister mittheilt, hofft das Kaiserpaar, den Besuch in Barmen-Elberfeld in der letzten Oktoberwoche auszuführen, wenn die Verhältnisse dies gestatten.

— Kaiser Wilhelm schenkte der berühmten englischen Universität Oxford ein Album mit Ansichten vom Mausoleum Kaiser Friedrichs. Der Rektor der Universität dankte dem Kaiser durch den deutschen Botschafter in London.

— Die Wendung zum Besseren im Befinden der Kaiserin Friedrich hält nach einer Meldung aus Kronberg erfreulicherweise an. Prof. Renvers aus Berlin hat Schloß Friedrichshof wieder verlassen. Die Behandlung ruht jetzt ausschließlich in den Händen des Leibarztes der hohen Frau, Dr. Spielhagen. Ueber die Einzelheiten der Erkrankung verlautet nur wenig. Es wird hiermit einem Wunsch der Kaiserin Friedrich entsprochen. Es darf jedoch gesagt werden, daß es sich um eine jähe akute Erkrankung an dem neuralgischen, chronischen Leiden der Kaiserin gehandelt hat. Die plötzlich in hohem Maße akut gewordenen Erscheinungen sind jetzt in der Rückbildung begriffen. Die Mutter der Kaiserin, Königin Viktoria, erhält täglich drei- bis viermal telegraphische Nachricht aus Friedrichshof. Die greise Fürstin ist durch die neue Sorge um ein Familienglied schwer darniedergebeugt, erträgt aber den Kummer mit Standhaftigkeit und bisher ohne üble Folgen für ihre eigene Gesundheit.

— Der Prinz und die Prinzessin Rupprecht sind am Sonnabend Vormittag in Tegernsee eingetroffen, um dem Deutschen Kronprinzen in Bad Kreuth einen Besuch abzustatten. Die Abreise des Kronprinzen sollte Sonnabend Nachmittag erfolgen.

— In der Sonnabend-Sitzung des Bundesraths wurde die Vorlage betreffend die Festsetzung der Gebühren für die Beförderung der Nebenblätter und außergewöhnlichen Beilagen von Zeitungen den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Ausschußantrage betreffend die Feststellung des Gesammtkontingents an Zucker für das Betriebsjahr 1901/2, ferner der Vorlage vom 7. September d. Js. betreffend Ergänzung des

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Aline war sehr still und zerstreut. Der Abschied von der Schwester überwältigte sie. Mit thränenden Augen blickte sie Elly an und dachte daran, daß jetzt ihr liebevolles Zusammenleben mit ihr sein Ende erreicht habe. Von jetzt an war die geliebte Schwester die Priesterin eines anderen häuslichen Herdes und war der strahlende Mittelpunkt, um den sich die kleineren Planeten ihres neuen Haushaltes drehen würden.

Mr. Lane war begierig, zu erfahren, ob Aline den Fremden kenne, der sie in der Kirche erröthen gemacht hatte. Er wartete deshalb, bis die Familie begann, über die in der Kirche anwesend gewesenen Personen zu sprechen und fragte dann leichthin:

„Ich sah einen Herrn in der Kirche, dessen vornehmes, schönes Aeußere meine lebhafte Neugier erregt hat. Man begegnet selten einem so schönen, imposanten Manne. Er stand links vom Altare. Vielleicht ist er auch Ihnen aufgefallen, Mr. Rodney?“

„Ja, ich habe ihn bemerkt und war sehr erstaunt, ihn zu sehen,“ sagte Mr. Rodney. „Es war unser menschenscheuer Nachbar Mr. Delaney.“

„Mr. Delaney?“ Der Detektive warf einen verstohlenen Blick auf Aline. Er sah, wie sie den Kopf hastig abwandte, aber die Seite ihrer Wange, welche sichtbar war, war roth wie eine Feuerrose. Sie drückte ihren Fächer gegen die Brust, und dessen Federbesatz zitterte von den heftigen Schlägen ihres Herzens.

„Seit Jahren habe ich Mr. Delaney weder in öffentlichen Versammlungen, noch in der Kirche gesehen, fuhr Mr. Rodney fort. „Er ist einer der halsstarrigsten Menschenmeider, den ich je gesehen. Seine heutige Gegenwart in der Kirche sollte wahrscheinlich ein besonderes Zeichen seiner Achtung für Elly sein.“

„Aber Vater, wir kennen ihn ja fast nicht,“ versetzte die Braut.

„Gleichviel, er ist unser nächster Nachbar,“ beharrte Mr. Rodney. „Ich kann nur nicht begreifen, wie er etwas davon erfahren,“ sagte Mrs. Rodney. „Er geht nicht aus und Niemand kommt zu ihm. Es ist ein Jammer, daß Mr. Delaney nicht heirathet und dem schönen alten Hause eine Herrin giebt. Sie würde in Chester den Ton angeben, das heißt, wenn sie es der Mühe werth hielte; denn der Stolz der Delaneys ist sprichwörtlich.“

Mr. Lane, der jetzt die Unterhaltung in den von ihm gewünschten Kanal eingelenkt hatte, horchte begierig auf jede Aeußerung, hier und da ein Wort mit einmischend, bis er alles erfahren, was zu erzählen war, oder wenigstens, was man über den schweigsamen Herrn von Delaney House wußte. Besonders jenem Theile der Unterhaltung, welcher sich um den bewußten Geist handelte, der in dem Herrenhause umging, widmete er eine gespannte Aufmerksamkeit.

„Da Sie davon sprechen, will ich Ihnen meine eigene Erfahrung mittheilen,“ sagte er endlich. „Gestern Abend fürchtete ich, Sie würden mich auslachen. Aber jetzt sehe ich ein, daß Sie darüber nicht einmal überrascht sein werden.“

„Was ist es? Lassen Sie hören!“ fragten Alle begierig.

„Es ist nur, daß ich den Geist von Delaney House gestern Abend gehört habe.“

„Sie hörten ihn?“ fragte Doktor Anthony ernst. „Wann?“

„Gestern Abend, als ich hinausgegangen war, eine Cigarre zu rauchen. Ich schlenderte die Straße eine kleine Strecke hinab, als ich plötzlich einen laut gellenden Schrei vernahm, so gräßlich und markerschütternd, als habe ihn ein Bewohner des Hades ausgestoßen. Ich blieb stehen und blickte in die Höhe; denn der Schrei schien in der Luft über meinem Kopfe zu schweben, und ich befand mich vor Delaney House.“

Alle hatten ihm gespannt zugehört, ein Jeder that einen Ausruf, oder ließ seine Verwunderung n Worten aus, ausgenommen Aline, die, in einem Buche blätternd, anscheinend nicht den geringsten Antheil an der Unterhaltung nahm. Aber Mr Lane entging es nicht, daß sie nur die Blätter achtlos und mit sonderbarer Hast umwendete.

„Ist ihre Gleichgiltigkeit wahr oder nur angenommen,“ fragte er sich. „Die meisten Leute würden sich von meiner Erzählung auf das Höchste angezogen fühlen, warum nicht Miß Rodney? Ihrem Geschlechte mangelt doch selten eine gehörige Dosis Neugier.“

„Und Sie hörten wirklich den Geist? rief Elly ihn erschrocken ansehend. „Nun, dann haben Sie mehr Glück gehabt als wir. Alle die Jahre, wo wir in Chester leben, haben wir ihn nie gehört.“

„Weil sie durch die Gärten von dem Hause zu weit getrennt sind,“ sagte Mr. Lane. „Ich hörte das fürchterliche Geschrei zweimal; denn als ich stehen blieb und in die Höhe sah, wurde es wiederholt, noch lauter und gräßlicher als zuvor, ein Lichtstrahl schimmerte durch die geschlossenen Laden, aber schnell wie der Blitz erlosch er, und alles war wieder still und dunkel, wie vorher.“

„Hörst Du das, Aline?“ rief der kleine Max. „Möchtest Du es nicht gern gehört haben? Weißt Du noch, wie wir, ehe Du fortgingst, immer von dem Geiste von Delaney House sprachen?“

„Ich weiß es,“ sagte Aline mit gepreßter Stimme, ohne sich nach den Andern umzusehen, die um das Kaminfeuer saßen.

„Ich muß gestehen, ich war betroffen, als ich gestern Abend jenen Ton hörte. Ich dachte, Mr. Delaney müsse eine wahnsinnige Frau oder Schwester haben.“

„Mr. Delaney ist nicht verheirathet,“ sagte Mrs. Rodney.

„Nicht? wohnen denn keine Frauen in seinem Hause?“ forschte der Detective.

„Er soll eine alte Haushälterin haben, gesehen habe ich dieselbe jedoch kaum,“ erwiderte sie.

„Es wäre demnach ein wirklicher Geist gewesen, den ich gehört habe,“ sagte Mr. Lane ironisch. „Ich bin ganz überrascht; denn bis jetzt habe ich, offen gestanden, noch nicht an Gespenster geglaubt.“

Niemand beantwortete diese Frage direkt, da wohl jeder befürchtete, daß Mr. Lane die ganze Geschichte in das Lächerliche ziehen würde; denn er erschien so sehr praktisch, ohne alle romantische Schwäche.

Bald nahm auch die Unterhaltung eine andere Wendung, was Mr. Lane nicht zu verhindern suchte, da er jetzt alles erfahren hatte, was er über diesen Gegenstand erfahren konnte. Er behielt aber seine Gedanken für sich und Niemand ahnte, daß er ein besonderes Interesse an Delaney House und dessen sonderbarem Herrn habe.

Nach einer kleinen Weile nahmen Doktor Anthony und seine junge Frau Abschied, um ihre Reise nach dem Süden anzutreten, und, unter Thränen und von guten Wünschen begleitet, verließen sie das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Schiffsbau-Regulativs, der Vorlage betreffend den Bezug von Invaliden- und Unfallrenten in ausländischen Grenzgebieten und schließlich dem Gesetzentwurf betreffend die Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und die Leistung von Rechtshülfe im Heere wurde die Zustimmung ertheilt.

— Nachdem jetzt die Ernennung des bisherigen Berghauptmanns v. Velsen in Halle zum Oberhauptmann und Direktor der Bergwerksabtheilung im preußischen Handelsministerium vollzogen, ist nunmehr binnen Kurzem die Besetzung auch der dritten seit dem 1. Oktober freigewordenen Berghauptmannsstelle zu erwarten. In den Kreisen der Bergverwaltung wird allseitig angenommen, daß der Justitiar der Abtheilung für Berg-, Hütten- und Salinwesen, Geh. Oberbergrath Dr. Fürst, die meiste Aussicht besitzt, zum Berghauptmann und Direktor des Oberbergamts in Halle ernannt zu werden. Dr. Fürst gehört seit 15 Jahren der Bergabtheilung an.

— Eine Reform der deutschen Rechtschreibung soll nun ernstlich in Erwägung genommen worden sein. Nach erfolgter Ermächtigung des Reichskanzlers ist das preußische Kultusministerium mit dem Reichspostamt und dem Reichsjustizamt in Verhandlungen eingetreten, die zu dem Ergebniß führten, daß der gegenwärtig auf dem Gebiete der deutschen Rechtschreibung herrschenden Unsicherheit und Zerfahrenheit ein Ende gemacht werden müsse durch die Herbeiführung einer einheitlichen Gestaltung der deutschen Rechtschreibung. Das preußische Kultusministerium wird sich nunmehr mit den Regierungen Bayerns, Württembergs, Sachsens, der Schweiz und vielleicht auch Oesterreichs in Verbindung setzen und bei hervortretender Geneigtheit, wie vor 24 Jahren, den Zusammentritt einer Konferenz zur Herbeiführung einer einheitlichen Rechtschreibung vorschlagen.

— Die Commission für Arbeiterstatistik tritt in Laufe dieser Woche im Reichsamt des Innern wieder zusammen, um die Verhältnisse in der Schifffahrt und dem Transportwesen sowie im Fleischergewerbe zu erörtern.

— Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers betr. Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

— Die Kanalvorlage, oder wie sie jetzt genannt wird die wasserwirthschaftliche Gesammtvorlage ist noch nicht fertig, die neuerlichen Angaben darüber, die das Werk der Regierung als bereits beendet bezeichneten, waren also verfrüht. Die Vorbereitungen für die Vorlage sind nämlich thatsächlich erst so weit gediehen, daß die kommissarischen Berathungen unter den betheiligten Ministern über den Entwurf erst in einiger Zeit aufgenommen werden können. Solche kommissarischen Verhandlung, so heißt es in einer halbamtlichen Auslassung weiter, bilden in der Regel das letzte Stadium der Vorbereitung einer Vorlage für die Beschlußfassung im Staatsministerium. Solche kommissarischen Verhandlungen können sich unter Umständen aber auch gewaltig in die Länge ziehen, und wir möchten daher nicht früher an die Einbringung der „wasserwirthschaftlichen Gesammtvorlage“ an den preußischen Landtag glauben, als bis wir hören, daß sie auch wirklich erfolgt ist. — Sie bildet fortgesetzt das große Geheimniß, von dem man gar zu gern den Schleier lüften möchte. Die vielen Versuche, die in dieser Beziehung angestellt wurden und werden, haben besondere Resultate nicht gehabt. Jetzt wird von dem „Hann. Cour.“ verkündet, daß die Vorlage im Ganzen den Betrag von 458 Millionen Mark umfassen werde. Da, wie oben mitgetheilt, eine Feststellung des Kanalplans bis ins Einzelne hinein noch garnicht erfolgt ist, so wird man auf die Angabe der Kosten nicht gerade großen Werth legen können, wenn man auch annehmen darf, daß die letzteren hunderte von Millionen betragen werden.

— Im nächsten Marineetat sollen die einmaligen Ausgaben bedeutend höher als im letzten Etat, und zwar mit 18 anstatt mit 9 Millionen Mark angesetzt werden. Man bringt diese Erhöhung mit der Erweiterung des Werftetablissements in Kiel in Verbindung. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz, der in der vergangenen Woche in Kiel weilte, besichtigte das für die Ausdehnung der Werft in Aussicht genommene Gelände und stattete auch denjenigen an der Föhrde gelegenen Strandpartien, die für etwaige spätere Bauten der Marine in Betracht kommen könnten, einen Besuch ab.

Die Unruhen in China.

Die Kaiserin-Wittwe von China ist nicht todt und auch nicht einmal krank, wie die chinesische Gesandtschaft in Paris auf Grund eingezogener Erkundigungen versichern kann; und das ist recht schade! So lange diese schlimme Intriguantin die Geschicke des Reiches der Mitte leitet, ist nichts Gutes zu erwarten. Es ist so lange nicht an eine Rückkehr des Hofes nach Peking zu denken. Und das genügt, um die Aussicht auf die Einleitung gedeihlicher Friedensverhandlungen zu zerstören.

In Peking berathen die Vertreter der Mächte bereits über die einzuschlagenden Maßnahmen. Der englische Gesandte brachte in einer der zu diesem Zwecke abgehaltenen Conferenzen die drei im deutschen Circular vom 1. Oktober angegebenen Gesichtspunkte zur Sprache. Die Conferenz erklärte einstimmig, daß die Frage, ob die im Edikt des Kaisers Kwangsü angegebene Liste von Rädelsführern genügend sei, mit „Nein“ zu beantworten sei, da zwei Generale, die sich in der Boxerbewegung ganz besonders hervorgethan hätten, in der Liste nicht aufgeführt seien. Betreffs des zweiten Punktes, ob die im Edikt bezeichneten Strafen genügend seien, antwortete die Conferenz gleichfalls mit „Nein“. Auf die dritte Anregung der deutschen Note, wie die Ausführung der Strafe zu kontroliren sei, erklärte sich die Conferenz dahin, daß sie in Gegenwart von Delegirten der Gesandtschaften stattzufinden hätten. Das Edikt Kaiser Kwangsüs ist daher ohne praktischen Werth. Das haben wir von vornherein erwartet.

Auf diplomatischem Wege allein ist von den Chinesen nichts zu erreichen. Da muß erst das Schwert dareinfahren, um die verschmitzte Gesellschaft klein zu kriegen. Uns kann es daher nur mit Genugthuung erfüllen, daß die deutschen Truppen zwischen Tientsin und Peking verstärkt werden sollen und daß Graf Waldersee noch in dieser Woche in Peking eintreffen wird. Hat der Oberbefehlshaber in Tschili erst sein eigentliches Hauptquartier bezogen, dann wird hoffentlich ganze Arbeit gemacht werden. Die Einleitung dazu ist bereits gegeben. Die von Tientsin und Peking nach Paotingfu abgehenden Expeditionen sind als eine gegen Singanfu, die gegenwärtige Residenz des chinesischen Hofes, gerichtete strategische Bewegung zu betrachten, die von Hankau aus durch eine dritte Expedition verstärkt werden wird. Auf diese Weise will man die neue Hauptstadt Singanfu von allen Verbindungen abschneiden. Der Plan ist vortrefflich. Kaiser und Kaiserin-Regentin werden dann in ihrer neuen Residenz wie in einer belagerten Festung sitzen, die nach allen Regeln der Kunst ausgehungert wird. An den erwähnten Expeditionen nimmt das deutsche Contingent in hervorragendem Maße Theil, wie das nach Lage der Dinge ja auch selbstverständlich ist.

Im südlichen China dauert die aufrührerische Bewegung fort, der die chinesischen Behörden absolut nicht gewachsen zu sein scheinen, oder an deren Unterdrückung ihnen nichts gelegen ist. Der Vicekönig von Shanghai soll bereits angewiesen worden sein, mit Nachdruck die Ruhe wieder herzustellen; sei er dazu außer Stande, so werden die fremden Garnisonen im Hinblick auf die gefährliche Lage verstärkt werden.

Die Amerikaner unterstellen sich dem Oberbefehl des Grafen Waldersee angeblich nicht, sie seien dieser Verpflichtung, so wird aus Washington gedrahtet, durch Regierungsbefehl entbunden worden. Sollte sich diese Angabe bestätigen, was nach der bisherigen Haltung der Vereinigten Staaten allerdings nicht so ganz unwahrscheinlich wäre, dann wäre es auch noch so. Die europäischen Mächte haben an der Stellungnahme Nordamerikas in der chinesischen Frage ein relativ geringes Interesse.

Ueber die Ankunft weiterer Truppentransportschiffe vor Taku wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet, daß acht solcher Schiffe bereits im Verlauf der vergangenen Woche vor Taku eingetroffen seien. Mit der Ankunft der „Darmstadt“ gelangen zur Ausschiffung: Der Stab des 6. ostasiatischen Infanterie-Regiments, die nachgesandte 9. Compagnie des 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments und die 7. Batterie des ostasiatischen Feld-Art.-Regts. Im Laufe dieser Woche treffen zunächst die „Palatia“ und „Andalusia“ ein, den Schluß bilden alsdann die „Hannover“, „Acecadia“, „Crefeld“ „Roland“ und „Valdivia“, die zusammen den ersten Truppennachschub für das große ostasiatische Expeditionskorps an Bord haben. Die Ausschiffung aller dieser Truppenkörper wird sich ungleich leichter bewerkstelligen lassen, als wie dies bei der Ankunft der Haupttransporte im September der Fall war, da man jetzt mit den örtlichtn Verhältnissen vertrauter ist und vor Allem auch über das nothwendige Ausschiffungsmaterial verfügt. Das Lazarethschiff „Gera“, das $2^1/_2$ Monate zu seiner Fahrt gebraucht, trifft dann gleichfalls vor Taku ein.

Tientsin, 12. Oktober. Feldmarschall Graf Waldersee hat vorgestern die hiesigen englischen, gestern die russischen Truppen besichtigt. Auf seine Anordnung ist mit Rücksicht auf die Stärke der hiesigen deutschen Garnison ein deutscher Offizier in die provisorische Regierung der Chinesenstadt, die bisher aus je einem Russen, Engländer und Japaner bestand, aufgenommen worden.

London, 13. Oktober. Die Abendblätter melden aus Peking vom 9. Oktober: Hier eingetroffene Boten berichten von großen Gefechten zwischen Boxern und kaiserlichen Truppen.

Die Abendblätter melden ferner aus Peking vom 10. Oktober, eine Abtheilung von 100 Franzosen und 100 Engländern befinde sich auf dem Marsch nach den westlichen Hügeln über Tsotschou, um die eingeborenen Christen zu befreien und nach Peking zu bringen. Es sei ein allgemeines Uebereinkommen getroffen, daß die kaiserlichen Truppen nicht angegriffen werden sollen, die von Li-Hung-Tschang den Befehl erhalten hätten, nicht auf die Fremden zu schießen.

Petersburg, 14. Oktober. Die „Industrie- und Handelszeitung“ meldet, daß der Kaiser auch dem Generalgouverneur des Amurgebiets, Kommandirenden der Truppen des Militärbezirks des Amurgebiets, Generalleutnant Grodekow einen goldenen mit Brillanten verzierten Säbel für die ausgezeichnete Leitung der Landtruppen auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz verliehen hat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Abberufung des österreich-ungarischen Gesandten vom Vatikan ist der „Kreuz-Ztg.“ zufolge noch nicht vollzogen, sondern erst gegen Ende des Jahres zu erwarten. Nach der „N. Fr. Pr.“ genießt der Gesandte, Graf Revertera, gegenwärtig nur einen Urlaub, nach dessen Ablauf er auf seinen Posten nach Rom zurückkehrt. Daß es der Kaiser Franz Joseph nicht zu einem offenen Bruch mit dem Vatikan kommen läßt, ist selbstverständlich; immerhin wird der Name des Grafen Revertera in nächster Zeit wohl noch öfter erwähnt werden. — Die städtische Unterrichtskommission in Budapest beschloß, an allen Kommunalschulen den obligatorischen deutschen Unterricht aufzuheben.

England und Transvaal. Präsident Krüger beabsichtigt am heutigen Montag oder Dienstag auf dem holländischen Kriegsschiff „Gelderland“ die Abreise von Lourenço Marques anzutreten. Die Offiziere des Kreuzers „Gelderland“ statteten am Sonnabend dem Präsidenten Krüger im Gouvernementsgebäude einen Besuch ab. — General Buller befindet sich auf dem Wege nach Durban, um von dort aus nach England in See zu gehen. Lorbeeren hat er in Südafrika nicht zu erwerben vermocht, und vergleicht er die Stille seiner Abreise mit dem geräuschvollen Jubel, der seine Afrikafahrt begleitete, dann muß er sich selber recht klein vorkommen. Auch der Empfang im Heimathlande wird dem General zum Bewußtsein bringen, daß er die auf ihn gesetzten Erwartungen in keiner Weise gerechtfertigt hat. Nach Buller verläßt Roberts Südafrika; auch er wird nicht besonders stolz auf seine Leistungen sein; zwar ist er bis an die äußerste Grenze des Transvaalgebiets vorgedrungen, zwar hat er Blomfontein, Johannesburg und Pretoria genommen; aber die Opfer, die er bringen mußte, wiegen schließlich die Erfolge wieder auf, und was die Hauptsache ist: den Krieg zu Ende zu führen hat er nicht vermocht. Was ihm versagt blieb, wird nun Lord Kitchener vollenden. Die Geschichte der Unterdrückung der südafrikanischen Republiken ist mit Blut geschrieben, das bevorstehende letzte Capitel dürfte aber das schaurigste werden. Lord Roberts telegraphirt unter dem 12 Oktober: Die Buren haben verschiedene mehr oder weniger erfolgreiche Versuche gemacht, Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen zu zerstören. Die Hartnäckigkeit der Buren ist umso bemerkenswerther, als jeder angerichtete Schaden bald wiederhergestellt wird und ihm stets die Strafe auf dem Fuße folgt. De Wet's Leute befinden sich in kleine Trupps aufgelöst in der Nähe des Vaal, viele von ihnen sind desertirt. (??)

Türkei. Konstantinopel, 14. Oktober. Angesichts der fortdauernden Verhaftungen und Ausweisungen von Armeniern aus Konstantinopel erhob der Patriarch Ormanian neuerdings und zwar diesmal im Jildiz-Palais energische Vorstellungen gegen das Vorgehen der Polizei. Er theilte mit, daß er bei der Fortdauer dieser Verhältnisse gezwungen wäre, sich auch ohne Annahme eines etwaigen Entlassungsgesuches vom Patriarchat zurückzuziehen.

Amerika. Washington, 13. Oktober. Der bisherige erste Sekretär der deutschen Botschaft Legationsrath Freiherr Speck von Sternburg, welcher am 16. ds. Mts. nach Deutschland abreist, stellte heute dem Staatssekretär Hay den neu ernannten ersten Sekretär Graf Quadt vor. Hierbei sprach Hay sein aufrichtiges Bedauern über den Weggang Speck von Sternburg's aus, welcher in einer Zeit voll von sehr bewegten diplomatischen Verhandlungen amtirte und dessen Haltung den warmen Beifall der maßgebenden Kreise Amerikas gefunden. Man habe stets sein Verhalten als ein solches angesehen, welches Aufrechterhaltung der zufriedenstellenden Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten im Auge hatte.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 14. Oktober. Am ersten Pfingstfeiertage d. Js. wurde die Provinz in Angst und Schrecken versetzt durch die Nachricht, daß vier Sträflinge der Strafanstalt in Graudenz geflüchtet seien, nachdem sie den Hilfsaufseher Faust, einen alten Kriegsveteranen, totgeschlagen hatten. Diese Bande hatte sich nun am Freitag und heute vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Angeklagt waren die Zuchthäusler: 1. Arbeiter Franz Sielinski, 36 Jahre alt, geb. zu Lorki-Mortung, zehnmal vorbestraft, zuletzt im Jahre 1893 mit 15 Jahren Zuchthaus; 2. Arbeiter August Neumann, 35 Jahre alt, geboren zu Biesterfelde, zwanzigmal vorbestraft, zuletzt im Jahre 1898 wegen schweren Diebstahls im Rückfalle und Widerstandes mit 5 Jahren Zuchthaus; 3. Arbeiter Franz Kuß, 29 Jahre alt, geboren in Rehdorf bei Graudenz, fünfmal vorbestraft, zuletzt in den Jahren 1895 und 1898 wegen schweren Diebstahls und wegen versuchten Todtschlags mit 10 bezw. 6 Jahren Zuchthaus; 4. Arbeiter Robert Wierziochowski (Wierzoch), 31 Jahre als, in Thymau bei Graudenz geboren, siebzehnmal vorbestraft; die letzten 7 Strafen rühren seit 1899 her, zuletzt wegen wiederholten schweren Diebstahls mit zusammen 20 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Es war also eine oberfeine Gesellschaft, die die Anklagebank zierte. Da man vor dieser Mörderbande seines Lebens nicht sicher war, wurde sie stark gefesselt in den Gerichtssaal geführt und mußte auch während der Verhandlung in diesem Zustande zubringen. Den Vorsitz im Gerichtshof führte Landgerichtsdirektor Heydrich. Die Staatsanwaltschaft vertrat Erster Staatsanwalt Weizmann. Die Anklage lautete auf gemeinsamen Mord, auf schweren Raub, schwere Meuterei, versuchten Totschlag und versuchten schweren Rückfalldiebstahl. Das Schwurgericht verurtheilte die vier Angeklagten zum Tode.

* **Konitz,** 13. Oktober. Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode wird am Montag mit der Anklage gegen den Gerichtsvollzieher Alexander Berndt aus Schlochau wegen Amtsverbrechens (Wiederaufnahmeverfahren) beginnen. Der „große Landesfriedensbruch“ kommt am 17. und 18. d. M. zur Verhandlung. Es handelt sich dabei um die bekannten Vorgänge vom 17. Juni d. J. in Konitz, an welchem Tage Gendarmerie und Polizei und der Wasserstrahl der Feuerlöschspritzen nichts ausrichten vermochten und militärische Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die folgende Woche beginnt wieder mit einem Meineidsprozesse gegen den Kaufmann Jakob Jacobi aus Tuchel, zu welchem ebenfalls der Konitzer Mord und die sich daran anschließenden Vorgänge Veranlassung gegeben haben. Zu der zum 24. d. M. in Aussicht genommenen Verhandlung gegen Masloff und drei Genossen (Frau Masloff, Frau Berg und die Gesindevermietherin Roß) sind Ladungen bisher nicht ergangen. Bei diesem Prozesse soll erörtert werden, ob die Mordthat im Keller des Fleischermeister Adolf Lewy'schen Grundstücks begangen sein kann. Es ist auch ein Lokaltermin vorgesehen. Beantragt ist u. a. die Ladung des Prof. Dr. Mittenzweig-Berlin, der Berliner Kriminalbeamten Wehn und Braun, sowie des Verlegers der „Staatsbürger-Ztg.“ — Am 23. d. M. steht in der Privatklagesache des Oberlehrers Hofrichter in Neustadt gegen den Bürgermeister Deditius in Konitz Termin vor dem Schöffengericht an. Der Beleidigungsprozeß hat auch Bezug auf den Konitzer Mord, der den Strafgerichten viel Beschäftigung zugeführt hat. Daß der verhaftete Moritz Levy in seiner Zelle einen Selbstmord versucht haben soll, beruht auf Erfindung. — Mit dem Konitzer Mord soll eine in Tilsit erfolgte Verhaftung zusammenhängen. Die Polizei nahm dort einen Fleischergesellen Namens Georg Falk fest, der unrichtige Legitimationspapiere führte und als seine Heimath Schleswig-Holstein angab. Als er während des Verhörs gefragt wurde, ob er die Stadt Konitz kenne, erklärte er, dieser Ort sei ihm völlig unbekannt. Bei längerer Vernehmung wurde jedoch ermittelt, daß Falk zur Zeit der Winter'schen Mordthat in Konitz bei dem Fleischermeister Hoffmann gearbeitet hat. Auch seine Angabe, daß er aus Schleswig-Holstein stamme, erwies sich als eine Lüge. Falk ist von Geburt Ostpreuße. Er wurde als Untersuchungsgefangener in das Tilsiter Gerichtsgefängniß eingeliefert.

* **Danzig,** 13. Oktober. Seit einiger Zeit trieb hier ein Kurpfuscher Litfack sein Wesen, indem er als Magnetopat sein Heilmittel gegen alle möglichen Krankheiten anpries. Die Polizei sah ihm schon lange auf die Finger, konnte ihm aber leider nichts anhaben. Gestern traf nun ein Telegramm aus Dortmund ein, wonach Litfack dort wegen Kurpfuscherei und Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt ist und steckbrieflich verfolgt wird. Er wurde sofort verhaftet. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, sollte es einem Gendarmen gelungen sein, den vor 22 Jahren entwischten Raubmörder Julius Nagel aus Praust festzunehmen. Die Verhaftung erfolgte in dem Dorfe Vorbruch bei Blumenthal (Provinz Hannover). Gestern ist die dort verhaftete Person in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Der Verhaftete ist ein Mann von ca. 45 Jahren, mit schon grau melirtem Haar. Seine Statur ist klein und schwächlich. Außerdem ist er etwas schief gewachsen. Die erste Vernehmung des Verhafteten hierselbst hat bereits gestern durch Herrn Landgerichtsrath Thymian stattgefunden. Wie verlautet, soll der Inhaftirte ein theilweises Geständniß abgelegt, aber geltend gemacht haben, daß sein Verbrechen verjährt sei, was nach § 67 des Strafgesetzbuches bei Verbrechen, die mit dem Tode oder lebenslänglichem Zuchthaus bedroht sind, in 20 Jahren der Fall ist, wenn nicht inzwischen richterliche Handlungen die Verjährungsfrist unterbrochen haben. Die Feststellungen darüber stehen dem Gericht zu.

* **Dt. Krone,** 13. Oktober. Ein Alter von 100 Jahren und 7 Monaten erreichte die in vergangener Woche hier verstorbene Händlerwittwe Amalie Holzheim.

* **Zempelburg,** 14. Oktober. Der Postdiebstahl vom November vorigen Jahres, der hier die Gemüther tief erregte, ist nunmehr aufgeklärt worden. Während im November v. Js. die Beamten den Postkarren zum Abendzuge schoben, fiel der Kurssack heraus, in dem sich, in mehreren Beuteln vertheilt, etwa 10 000 Mark befanden. Der Sack wurde von der Gastwirthsfrau Weyna gefunden und auf der Post abgeliefert. Ein Beutel mit 940 Mark Inhalt war aber gestohlen worden. Trotz eifrigen Nachforschens konnte man keine Spur entdecken. Endlich lenkte der Barbierlehrling Willy Pulkowski durch größere Ausgaben die Aufmerksamkeit auf sich. Er trank in den Wirthschaften Wein und kaufte mehrere Luxusartikel. Durch den Schneider R. und die Frau Weyna, die den Sack gefunden hatte, veranlaßt, durchsuchte der Meister die Sachen seines Lehrlings. Außer 51 Mk. fand sich ein Brief des Zigarrnarbeiters Leß vor, in dem der Lehrling ersucht wurde, ihm noch 150 Mark zu senden, doch nicht per Postanweisung, sondern in einer Kiste. Durch das nun folgende scharfe Verhör Seitens seines Lehrherrn in die Enge

getrieben gestand der Lehrling, den Diebstahl in Gemeinschaft mit dem Zigarrenarbeiter Leß, der inzwischen verzogen ist, ausgeführt zu haben. Der Lehrling wurde sofort in Haft genommen. Auch Leß ist bereits verhaftet.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 15. Oktober.

** [Das Dresdner Philharmonische Orchester] unter Leitung des Direktor Fritz Hoffmann wird voraussichtlich hierselbst am 1. November cr. ein Concert geben. Die Kapelle ist auf der Durchreise nach Rußland begriffen.

* [Bei der Besichtigung des Rekrutenpersonals] in den verschiedenen Garnisonorten des Reiches ist nach dem „H. K." in diesem Jahre ganz besonders darauf hingewiesen, sich keiner Rekruten-Mißhandlung schuldig zu machen, da in Zukunft alle Fälle von Mißhandlungen zur gerichtlichen Verhandlung und Entscheidung gelangen werden und nicht mehr, wie früher, von der Kompagnie oder dem Regiment geahndet werden. Auch ist den Ausbildungsmannschaften jede Annahme von Geschenken untersagt, da diese unter Umständen unter die Bestimmung über die Duldung unbewußter Bestechung fallen und deren Verhandluug ebenfalls vor die Militärgerichte gehören würde.

*§ [Postalisches.] In Futschau und Hankau (China) sind deutsche Postanstalten in Wirksamkeit getreten. Die erstere befaßt sich mit gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, Zeitungen und gewöhnlichen Postpacketen. Der Geschäftskreis der Postanstalt in Hankau erstreckt sich außer auf den Briefpost- und Zeitungsdienst auch auf den Postanweisungsdienst, den Austausch von Briefen und Kästchen mit Werthangabe sowie auf den Austausch von Postpacketen mit oder ohne Werthangabe und mit oder ohne Nachnahme. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

0 [Referendare.] Nach der im Justizministerialblatt abgedruckten Nachweisung betrug die Zahl der bei den Justizbehörden im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder in den Jahren 1888 bis 1900 beschäftigten Referendare am 1. August 1900: 133 gegen 138 am 1. August 1899, 138 am 1. August 1898, 136 am 1. August 1897, 123 am 1 Juli 1896, 113 am 1. Juli 1895, 128 am 1. Juli 1894, 118 am 1. Juli 1893, 107 am 1. Juli 1892, 105 am 1. Juli 1891, 105 am 1. Juli 1890, 96 am 1. Juli 1889 und 112 am 1. Juli 1888.

* [Die Dienststunden] der Kgl. Kreiskasse sind wie folgt festgesetzt: Für die Monate April bis einschließlich September von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr. — Für die Monate Oktober bis einschl. März von 8½ Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr. — Zahlungen an die Kasse haben nur dann Giltigkeit, weun sie an den Renkmeister Herrn Weber selbst und gegen dessen eigenhändige Unterschrift geleistet werden.

§ [Verlegt] ist die Ziehung der Königsberger Geldlotterie zum Besten der Freilegung des Königlichen Schlosses zu Königsberg in Preußen mit ministerieller Genehmigung auf den 29. Oktober d. Js.

** [Dienstboten] sind bei uns ein sehr gesuchter Artikel und findet am heutigen Tage der Wechsel derselben statt. Viele dieser Mädchen verlassen Thorn und ziehen, falschen Gerüchten folgend in die Großstadt, nach Berlin hauptsächlich und möchten wir vor der Sucht dort hinzuziehen warnen, denn Berlin hat, so schreibt die „B. Z.", mehr Dienstboten als Herrschaften, das ist, so unglaublich es klingen mag, gegenwärtig die Situation in allen bedeutenderen Berliner Vermiethungsbureaus. Die zweite Oktoberwoche hat nach dem starken Stellenwechsel zum Quartalsbeginn ein Ueberangebot von Dienenden gebracht. So wird uns von dem neuen Verein Berliner Dienstherrschaften und Dienstangestellten mitgetheilt, daß auf seinem Bureau Potsdamerstraße 121g (Privatstraße) diese Woche eine ganze Anzahl von Köchinnen, Mädchen für Alles, Dienern 2c. vergeblich um Dienststellen nachgefragt haben, weil keine Meldungen von Vakanzen vorlagen. Der Verein hat seinen Mitgliedern eine völlig kostenlose Stellenvermittelung eingerichtet. Sein Bureau ist für Stellenvermittelung täglich von 3 bis 7 Uhr geöffnet. — Weiteren Nachrichten Berliner Blätter entnehmen wir, daß eine große Anzahl Dienstmädchen auch schon wieder nach Ost- und Westpreußen zurückgekehrt sind, weil es ihnen nicht möglich war, geeignete Stellungen in Berlin zu finden und weil sie in vielen Fällen von gewissenlosen Agenten ausgebeutet wurden. Die Warnung vor dem Hinzuge nach Berlin erscheint daher heute mehr denn je geboten.

§ [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Bauthen, Kreis Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Otto zu Marienwerder.) Erste Stelle zu Posilge, Kreis Stuhm, kathol. (Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Zint zu Marienburg.) Neueingerichtete Stelle zu Gawronitz, Kreis Schwetz, evangel. (Kreisschulinspektor Küßner zu Schwetz.) Erste Stelle zu Stretzin, Kreis Schlochau, evangel. (Kreisschulinspektor Katluhn zu Pr. Friedland.) Erste Stelle zu Marzdorf, Kreis Dt. Krone, kathol. (Rittergutsbesitzer Günther in Marzdorf.)

‡† [Die freiwillige Feuerwehr] hielt am Sonnabend Abends von 8½ bis 10¾ Uhr eine große Gesammtübung mit allen Geräthen auf dem Uebungshofe des Spritzenhauses ab. Die Uebungen gingen ziemlich glatt von statten. Zum Schlusse der Uebungen wurde ein Gesammtübungsangriff. vom Hydranten aus mit zwei Schläuchen gemacht, Der eine Theil arbeitete von der Maschinenleiter im Steigerthurm, der andere vom Erdboden aus. In der darauf folgenden Sitzung bei Nicolai wurden zwei Mitglieder aufgenommen und vom Vorsitzenden verpflichtet. Derselbe machte noch die Mittheilung, daß der Mannschaftswagen bewilligt und von Ewald-Küstrin bezogen wird, auch ist der Vorderwagen für die Maschinenleiter bereits in Arbeit. Beim Magistrat soll beantragt werden, die Wasserwagen der Feuerwehren nicht mehr zum Straßensprengen herzugeben, weil dadurch viele Unzuträglichkeiten entstanden sind.

Ω [Eine Bierreise mit Hindernissen] machten am Freitag auf einem Einspänner mehrere Thorner nach Mocker. Am äußersten Ende Mockers kehrte die Gesellschaft ein und ließ das Gefährt vor dem Hause stehen. Die Sitzung muß etwas lang geworden sein, denn als die Herren aus dem Hause traten und nach Hause fahren wollten, war das Pferd ausgesträngt und verschwunden. Man brachte den Wagen mit dem Sielzeug auf den Hof und trat die Heimreise zu Fuß an. Vor dem „Goldenen Löwen" angekommen, sah die Gesellschaft einen Mann stehen, der das verschwundene Pferd an der Mähne festhielt; er hatte es herrenlos aufgegriffen. Jetzt ging es vergnügt zurück, und aus Freude wucden schnell noch mehrere Schoppen geleert und endlich langten die Bierreisenden wohlbehalten in Thorn an.

⚭ [Das 25jährige Meisterjubiläum] und zugleich die silberne Hochzeit begeht am 19. d. Mts der Obermeister der hiesigen Fleischer-Innung Alex. Wakarecy.

W [Steckbriefe] sind erlassen von der Königl. Staatsanwaltschaft hierselbst gegen den Fuhrmann Hermann Vincent Rutkowski aus Leibitsch, welcher eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten abzubüßen hat, und flüchtig geworden ist; vom Königl. Amtsgericht gegen Bremser Eduard Schulz VIII, gegen welchen eine Geldstrafe von 50 Mark eventuell 10 Tage Gefängniß erkannt ist.

---

r Mocker, 15. Oktober. Am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr fand eine Sitzung der Gemeindevertretung im Sitzungszimmer des Amtshauses statt. Erschienen waren von 23 Mitgliedern 15 Herren der Vertretung. Den Vorsitz führte Herr Gemeindevorsteher Hellmich, als Protokollführer fungirte Herr Mittelschullehrer Dreyer. Auf der Tagesordnung standen: 1) Vorlegung der Jahresrechnung der Gemeindekasse für das Rechnungsjahr 1899. Zur Prüfung und Berichterstattung werden die Herren Dreyer, Lemke und Götz gewählt. 2) Beschlußfassung über die Einrichtung einer Buchhalterstelle bei der hiesigen Gemeindekasse. Es liegt ein Antrag des Gemeinde-Kassen-Rendanten vor, in welchem derselbe Nachstehendes aufführt: „Zur Durchführung einer geordneten Kassenverwaltung ist die Einstellung eines ständigen Kassengehilfen dringend nothwendig. Er, der Rendant, ist bei der vielen Arbeit, die ihm obliegt, nicht in der Lage, Mahnzettel, Exekutionslisten 2c. selbst anzufertigen. Die Einziehung von Rückständen erfordert viel Arbeit und Zeit, weil die Bevölkerung größtentheils dem Arbeiterstande angehört und arm ist. Für die bisher im Gemeindeetat für Schreibhülfe ausgeworfene Summe in Höhe von 240 Mk. ist ein Gehilfe, der zuverläßig ist und etwas leisten muß, nicht zu bekommen. Von der oben ausgeworfenen Summe pro 1900 sind bereits 150 Mk. verausgabt, so daß bis Ende März 1901 nur noch 90 Mk. disponibel sind. Bei der städtischen Kämmereikassenverwaltung Thorn sind 7 Beamte angestellt, außerdem werden bei extraordinären Arbeiten wie bei der Steuerveranlagung mehrere Hülfskräfte eingestellt und beschäftigt. Die Versammlung beschließt hierauf nach längerer Debatte einstimmig, den Antrag auf Einrichtung einer Buchhalterstelle abzulehnen, worauf der Gemeindevorsteher Herr Hellmich erklärt, daß er sich genöthigt sehe, nach § 88 Absatz 3 der Landgemeinde-Ordnung zu verfahren. Die Vertretung beschließt, einen Bücherrevisor zu bestellen, der alljährlich die Gemeindekasse einer genauen Revision unterziehen soll. Der Gemeinde-Vorstand wird beauftragt, Ermittelungen nach einem Revisor anzustellen. 3) Verwaltungsangelegenheiten. Einer Anregung des Landraths v. Schwerin, zur Bismarckgedenksäule weitere Steine zu liefern, soll entsprochen werden. Ferner hatte der Landrath unterm 9. Juni d. Js. den Gemeindevorstand aufgefordert, anzuzeigen, ob die Gemeinde bereit ist, eine Ortskrankenkasse für sämmtliche im Gemeindebezirk gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen, welche nach § 1 des Krankenversicherungsgesetzes vom 10. 4. 92 dem Versicherungszwange unterliegen, zu errichten. Die Einnahmen und die Ausgaben der Specialkasse Mocker der Gemeindekrankenversicherung betragen: Für 1897 Einnahmen 1766,18 Mk., Ausgaben 2190,06 Mk., für 1898 Einnahme 1728,14 Mk., Ausgaben 2242,82 Mk., für 1899 Einnahmen 1940,10 Mark, Ausgaben 2522,53 Mark. Die Ausgaben sind in den drei Jahren 1521,11 Mk. größer als die Einnahmen. Die Versammlung beschließt hiernach, die Errichtung einer eigenen Ortskrankenkasse abzulehnen. Der Schornsteinfegermeister E. Greths von hier, der zum Brandmeister für die besoldete und Pflichtfeuerwehr ernannt worden ist, hatte den Antrag gestellt, daß es nothwendig sei, daß die Feuerwehr mindestens 20 Mann uniformirt werde und zwar mit Helm, Jacke und Gurt. Die Versammlung lehnt diesen Antrag ab, beschließt aber dem Brandmeister und dessen Stellvertreter Abzeichen in Form einer bezl. Armbinde zu beschaffen, durch welche sie dienstlich gekennzeichnet werden.

§ Podgorz, 15. Oktober. Zu der heutigen gemeinsamen Sitzung der evangelischen Gemeinde-Körperschaften waren von 25 Mitgliedern 14 erschienen. Es erfolgte die Rechnungslegung für das Jahr 1899. Nach derselben beliefen sich die Einnahmen auf 8703,47 Mk. und die Ausgaben auf 8287,08 Mk, so daß ein Baarbestand von 416,39 Mk. der Kasse verblieb. Zur Tilgung der Kirchbauschuld sind der Gemeinde von verschiedenen Gustav Adolf-Vereinen insgesammt 2231 Mk. zugeschickt worden. Die Kasse wurde am 4. Oktober cr. in Gegenwart des Vorsitzenden und Kassenrendanten durch Postvorsteher Eggebrecht und Lehrer Loehrke revidirt und nach erfolgter Berichterstattung durch letzteren die Entlastung des Rendanten beantragt und einstimmig genehmigt. Laut Rechnung betrug die Einnahme der Pfarrkasse, die seit 1899 besteht, 6294,03 Mk. und die Ausgabe 6239,96 Mk., sodaß ein Bestand von 54,07 Mk. der Kasse verblieb. Dieser Punkt, sowie der folgende wurde gemeinsam mit den Vertretern der Gemeinde Ottlotschin erledigt. Auf Antrag des Berichterstatters über die Kassenverhältnisse wurde dem Rendanten wiederum einstimmig Entlastung ertheilt. Der zweite Punkt betraf die Festsetzung des Etats der Pfarramtskasse für die Jahre 1900—1905. Derselbe beträgt in Einnahme und Ausgabe 4009 Mk. Die Rechnung für 1900 sowie der Etat für 1900—1905 liegen zur Einsicht vom 15. bis 29. d. Mts. in der Pfarrwohnung aus.

Vermischtes.

Ein in Leer beheimatheter deutscher Schooner ist heute Nacht bei Kärrigönn in Norwegen gestrandet. Das Schiff, welches jetzt von den Wellen zertrümmert ist, war ohne Besatzung. Das Schicksal letzterer ist unbekannt.

Im Verlaufe der Untersuchung über den Diebstahl im Vatikan wurde eine dem Dienstpersonal des Vatikans angehörige Persönlichkeit verhaftet, welche beschuldigt wird, Diebe in den Raum, in welchem sich der beraubte Geldschrank befindet, eingelassen zu haben. Im Ganzen sind mithin bisher drei verdächtige Personen verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 14. Oktober. Der Kronprinz ist heute Vormittag hier wieder eingetroffen.

Cronberg, 14. Oktober. Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist befriedigend.

Hamburg, 13. Oktober. Der Transvaal-Gesandte Dr. Leyds ist gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Paris, 14. Oktober. Botschafter Fürst Münster ist infolge einer Lungenkongestion bettlägerig. Es ist jedoch schon wieder eine erhebliche Besserung eingetreten. Der Botschafter dürfte in einigen Tagen das Bett verlassen können.

Paris, 14 Oktober. Der König von Griechenland ist heute früh hier eingetroffen.

London, 14. Oktober. Die Liberalen gewannen noch einen Sitz, sodaß deren Gewinn, gleich dem der Ministeriellen, 35 Sitze beträgt.

Livadia, 14. Oktober. Der chinesische Gesandte am Hofe zu Petersburg ist mit drei Sekretären hier eingetroffen.

Kroonstad, 12. Oktober. General Dewet hat eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, daß alle Burghers, die sich weigerten Waffen zu tragen, zu Kriegsgefangenen gemacht werden würden.

Lindley, 14. Oktober. Bei einem Zusammenstoß mit einer Patrouille des unter Hasebrouck stehenden Kommandos wurden zwei Offiziere getödtet und ein Soldat gefangen genommen. Wie es heißt, sollen die Buren in der Richtung auf Winburg vorrücken.

London, 14. Oktober. Aus Peking wird ohne Angabe des Datums folgendes über Tientsin, 12. Oktober gemeldet: Li-Hung-Tschang ist heute in Peking eingetroffen.

Peking, 12. Oktober. Li-Hung-Tschang stattete heute dem englischen Gesandten Macdonald und den übrigen hier anwesenden Gesandten Besuche ab.

Shanghai, 14. Oktober. Die Reise des Hofes nach Singanfu ist verschoben worden, weil sich in Schensi aufständische Muhamedaner befinden sollen.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. Oktober um 7 Uhr Morgens: — 0,10 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 16. Oktober: Kühler wolkig, trübe, Regenfälle. Lebhafter Wind. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 37 Minuten, Untergang 5 Uhr 25 Minuten

Mond-Aufgang 12 Uhr — Minuten Nachts. Untergang 2 Uhr — Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	15. 10	13. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,40	216,40
Warschau 8 Tage	215,95	216,00
Oesterreichische Banknoten	84,65	84,70
Preußische Konsols 3%	85,3	85,30
Preußische Konsols 3½%	94,40	94,30
Preußische Konsols 3½% abg.	94,00	93,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,40	85,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	94,30	94,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	90,60	90,70
Posener Pfandbriefe 3½%	90,75	90,75
Posener Pfandbriefe 4%	100,20	100,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	96,30	96,30
Türkische Anleihe 1% C	25,25	—,—
Italienische Rente 4%	93 80	94,00
Rumänische Rente von 1894 4%	73 2[illegible]	73,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe	169,25	170,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	224,50	226,50
Harpener Bergwerks-Aktien	170,9[illegible]	173 50
Laurahütte-Aktien	189,25	192,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119,1[illegible]	119,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Oktober	—,—	154,00
Dezember	155,75	155,75
Mai	162,00	161.25
Loco in New-York	80¼	80⅝
Roggen: Oktober	—,	141,00
Dezember	141,75	141,50
Mai	143,00	142,75
Spiritus: 70er loco	49,50	49,80

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4%.



Heute Vormittag entschlief sanft nach langem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Gross- und Urgrossvater, der pensionirte Lehrer

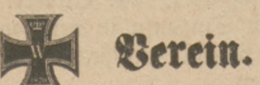
Gustav Herkolz

im Alter von 79¾ Jahren.

Langfuhr, den 14. October 1900.

Im Namen der Hinterbliebenen
Rechnungsrath **Goertz.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. October 1900, Vormittags 11 Uhr von der Leichenhalle des Altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus, statt.

Krieger-  **Verein.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Herholz** tritt der Verein **Mittwoch, den 17. cr.,** Vormittags 10 Uhr am Bromberger Thor an.

Der Vorstand.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Knaben

zeigen ergebenst an
Thorn, 13. Oktober 1900.
Georg Dietrich und Frau.

Konz. Bildungsanstalt
für Kindergärtnerinnen Beg. des Winterkursus den **10. Oktober 1900.**
Clara Rothe, Vorsteherin
Bachestraße 11.

Feinsten diesjährigen
Schleuder-Blüthen-Honig
empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Gravensteiner Aepfel
empfiehlt
M. Kalkstein v. Oslowski.

Einen hellen Obstkeller
von sogl. zu verm. Heiligegeiststr. 19.

Die Loose 4. Hauptklasse
203. Pr. Lotterie müssen bis **heute Dienstag, den 16.** bei Verlust des Anrechts eingelöst werden.
Der Lotterie-Einnehmer
Dauben.

Bin auf mehrere Tage verreist

Dr. Steinborn

Thorn.
Spezialarzt
für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.



Alle Sorten
Jagd-Gewehre
unter Garantie für guten Schuß billigst.
Centralf. Patronen Cal. 16 „Fasan" pr. 100 Stck. 6,75. Alle anderen Sorten billigst.
G. Peting's Wwe., Gerechtestr. 6.

Pflaumenmus
(selbst eingekocht) empfiehlt
E. Szyminski.

ff. frische
Spickgans
empfiehlt
M. Kalkstein v. Oslowski.

Wohnung, best. a. Zimm. u. Zub fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Einladung.

Wir erlauben uns die Herren Landwirthe und Interessenten zu dem am

Montag, den 22. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr
auf dem Gute des Herrn Rittergutsbesitzer
Grafen von Potocki in Piontkowo bei Schönsee
stattfindenden

Schaudreschen
mit Spiritus-Lokomobile

höflichst einzuladen, wozu Herr Graf **von Potocki** seinen Dreschsatz mit der von uns gelieferten 10pferdigen Spiritus-Lokomobile freundlichst zur Verfügung gestellt hat.

Motorenfabrik Oberursel, Act.-Ges.,
Berlin NW. 7, am Weidendamm 1.

Den
Eingang sämmtlicher Neuheiten
für die
Herbst- und Winter - Saison
zeige hiermit ergebenst an und bitte etwaigen **Bedarf** schon jetzt decken zu wollen, da bei **vorgerückter Saison** vergriffene Dessins kaum neu zu beschaffen sind

Heinrich Kreibich,
Herren - Moden, Uniformen und Militär - Effecten.

Das Ausstattungs-Magazin
für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — **Tapezierer** — **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — Teppiche und Portièren.

Adolph Leetz
THORN



Seifen- u. Lichte-Fabrik.



Gegründet 1838.

Haushalts-Kern-Seifen.



Alle Sorten
Lichte
Stärken
und
OELE.

Eingetr. Waarenz. 18 237.

Spezialitäten:
Spar - Seife.
Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Der

Elisabethstr. No. 5 — **Ausverkauf** — Elisabethstr. No. 5

zu Taxpreisen
der H. Tornow'schen Nachlassmasse
dauert nur noch kurze Zeit. Am Lager sind noch **Tuchstoffe** aller Art, sowie **Militair-Effekten** etc.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Die noch vorhandenen
Bestände meines Waarenlagers
verkaufe für jeden nur **annehmbaren** Preis **vollständig aus.**

J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12.

Vorräthig sind noch:
Gardinen, Flanelle, schwarze u. koul. Kleiderstoffe, Leinewand, Züchen, Beildrilliche, Inlette, Schürzenzeng, Barchent, Trikotagen rc.

Für Depositengelder vergüte bis auf Weiteres

bei täglicher	Kündigung	4 %
„ achttägiger	„	4½ %
„ 3monatlicher	„	5 %

Bernhard Adam,
Bankgeschäft,
Brückenstrasse 32.

Geschäfts-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur ergebenen Mittheilung, daß ich vom **15. Oktober cr.** Bromberg. Vorst. Brombergerstr. 60 (Ecke Thalstraße) eine

Brod- und Kuchenbäckerei

eröffne. Es wird mein eifriges Bestreben sein, stets frische und geschmackvolle Waaren zu liefern. Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Hugo Gehrz,
Bäckermeister

Auch werden Bestellungen außer dem Hause prompt und sauber geliefert.

In unserem Neubau **Breitestraße** sind noch
2 Läden
von sofort und **Wohnungen** vom 1. April n. J. zu vermiethen.
Louis Wollenberg.

Versetzungshalber zu vermiethen:
Bromberger Vorstadt, Brombergerstraße 60, 2. Et., 7 Zimm. mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major **Sauer** bewohnt.
Pferdeställe u. Burschenstuben vorhanden.
Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**
Ulmer & Kaun.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

Bretter und Bohlen	in Kiefer
Schaalbretter besäumt u. unbesäumt	und
Kanthölzer	Tanne.
Pappleisten	
Mauerlatten	

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und **Bohlen** in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.

Ulmer & Kaun.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.